




**Köhlerfreunde
Ebermannsdorf**





Unsere Mission	2
Ebermannsdorf: Die Heimat der Köhler	4
Immaterielles Kulturerbe	6
Impressionen	7
Aufbau eines stehenden Meilers	9
Die Geschichte der Köhlerei	11
Holzkohle für die Hammerwerke an der Vils	12
Zeitungsberichte	13

Unsere Mission: Pflege des historischen Handwerks - nachhaltig und ökologisch.



Wir, die **Köhlerfreunde Ebermannsdorf** sind Teil des „**Historischen Vereins für den Ort und die Gemeinde Ebermannsdorf e.V.**“. Unser Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht den „historischen Gedanken“ zu pflegen, ganz egal ob es sich dabei um das 11. Jahrhundert oder um unser Jahrhundert handelt.

Wir, die **Köhlerfreunde Ebermannsdorf**, widmen uns speziell der Wiederbelebung des uralten **Köhler-Handwerks**.

Mit unseren Aktivitäten wollen wir die Erinnerung an die Menschen erhalten, die mit schwerster Arbeit alleine im Wald die Holzkohle erzeugten. Die Köhler waren der Grundstein unserer modernen Zivilisation. Ohne Köhler hätte es keine Holzkohle gegeben und ohne Holzkohle hätte es kein Metall gegeben.

Ohne Holzkohle wäre die Steinzeit nie zu Ende gegangen.

Alles, was unsere Zivilisation heute ausmacht, würde es nicht geben - angefangen vom Kupfer und Eisen bis hin zum Auto, dem Computer oder dem Handy.

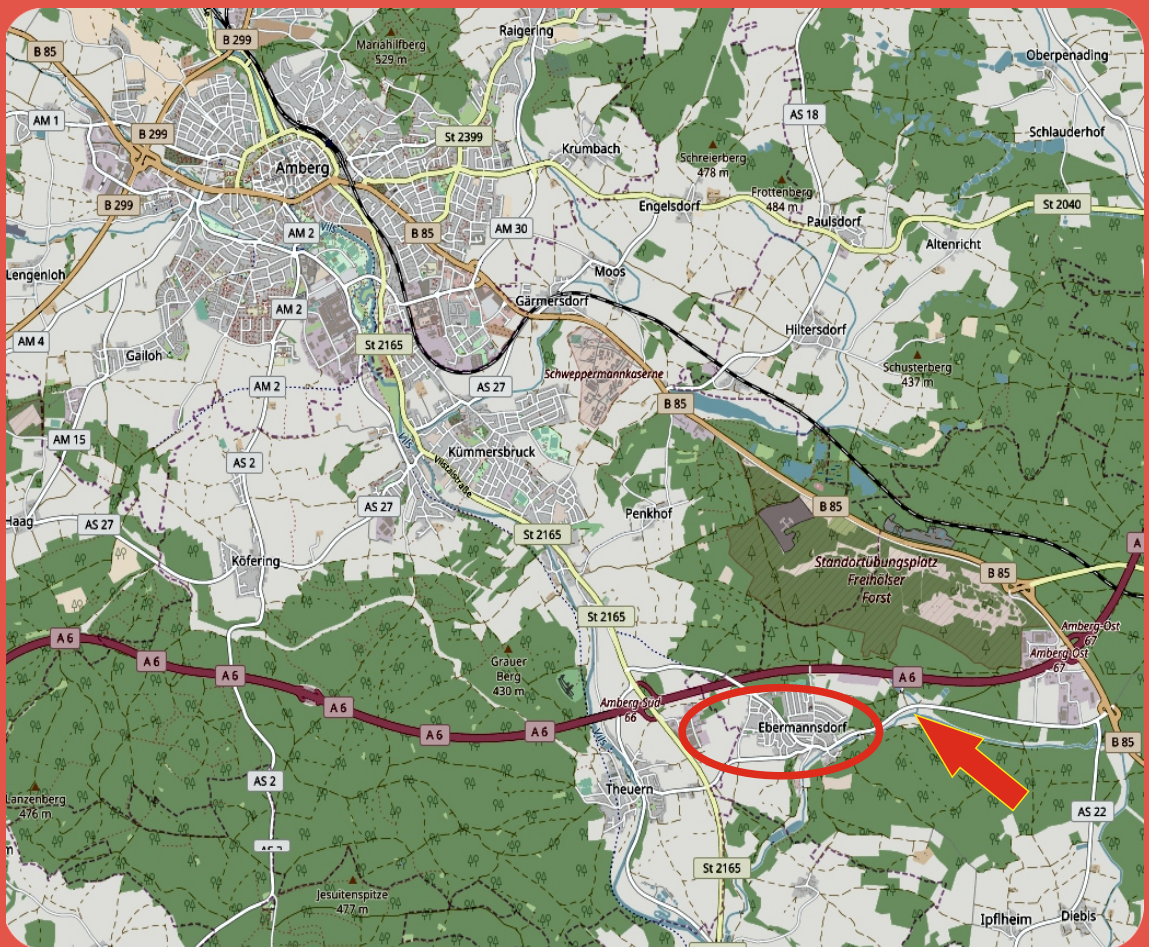
Seit 2011 brennen wir pro Jahr mindestens einen Meiler. Jeder Brand hat seine Herausforderung und jeder Brand lehrt uns mehr über die Technik des „Holzkohle-Machens“. Für den Brand nehmen wir ausschließlich **Buchenholz aus den Wäldern unserer Region**. Andere Holzarten oder „Industrieholz“ sind tabu.

So erzeugen wir jedes Jahr aus heimischer Buche mehr als 1000 Kilo Holzkohle - **ökologisch und nachhaltig**. Damit bewahren wir einige Tropenbäume vor dem Abholzen. Unsere **ökologische Holzkohle** ist mittlerweile bei den „Grillern“ unserer Region sehr beliebt:

Die Ebermannsdorfer Buchen-Holzkohle.

Weiterführende Informationen: www.koehler-ebermannsdorf.de





Quelle : www.openstreetmap.org

**Unser Meilerplatz liegt ca. 1 km östlich von Ebermannsdorf.
Koordinaten: 49.397823 / 11.95340**



Ebermannsdorf: Die Heimat der Köhler



Ebermannsdorf liegt in der Oberpfalz; südlich von Amberg - direkt an der Autobahn A6. In der Nähe verläuft die Vils und an diese grenzt der Hirschwald mit dem gleichnamigen Naturpark. Ebermannsdorf ist eine der „**Naturpark Hirschwald**“ Gemeinden.

Das Gebiet um Ebermannsdorf ist seit mehr als 2500 Jahren besiedelt. Keltische Hügelgräber aus der „Hallstattzeit“ (ca. 800 - 400 v. Chr.) zeugen davon. Sie liegen in der Nähe unseres Meilerplatzes. Es ist davon auszugehen, dass die Kelten damals schon hier Holzkohle erzeugten. Das Verfahren ist seit vielen tausend Jahren bekannt.

Am nördlichen Rand des Gemeindegebietes von Ebermannsdorf beginnt das Eisenerzvorkommen, das unsere Region im Mittelalter sehr reich machte. Es zieht sich von Ebermannsdorf (Luxemburger Grube am Haidweiher), über Amberg (Luitpoldhütte) und Sulzbach-Rosenberg (Maximilianshütte) bis nach Auerbach (Maffeischacht). Das Eisenerz wurde in bis zu 300 Hüttenwerken verarbeitet.

Heute bezeichnet man unsere Region auch als das „**Ruhrgebiet des Mittelalters**“.

Dazu war die Holzkohle zwingend notwendig. **Ohne Holzkohle gab es kein Metall!** (Eisen, Kupfer, Messing, Bronze u.s.w) Erst ab 1816 begann man in Deutschland die Holzkohle in den Hochöfen durch Koks zu ersetzen, der aus Steinkohle gewonnen wird.

Die **Ebermannsdorfer Köhler** lieferten die Holzkohle unter anderem an die, an der Vils gelegenen Eisenhämmer. (z.B. nach Theuern) Im Gemeindegebiet sind ca. 20 Meilerplätze bekannt und zahlreiche Orts- und Hausnamen gehen auf die Köhlerei zurück.

Weiterführende Informationen:

www.koehler-eberrnnsdorf.de
www.naturparkhirschwald.de
www.ebermannsdorf.de



Immaterielles Kulturerbe



Wir, die Köhlerfreunde Ebermannsdorf sind Mitglied im Europäischen Köhlerverband.

Die Umsetzung der **Unesco-Konvention** zur Bewahrung des weltweiten immateriellen Kulturerbes aus dem Jahr 2003 hat in drei europäischen Ländern zur öffentlichen Anerkennung des traditionellen „**Köhlerhandwerks und Teerschwelerei**“ geführt.

Nach Österreich (2011) und der Schweiz (2012) wurde **2014 in Deutschland** unser Handwerk (Trägergruppe: Europäischer Köhlerverband) in das erste bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen.

„ *Mit der Anerkennung als **immaterielles Kulturerbe** hat sich der **Europäische Köhlerverband** auch verpflichtet, sich für den Erhalt der alten Technologien einzusetzen, damit auch nachfolgende Generationen in der Lage sein werden, das Handwerk zu beherrschen und weiterzugeben.*

Das ist mehr als Brauchtumpflege!

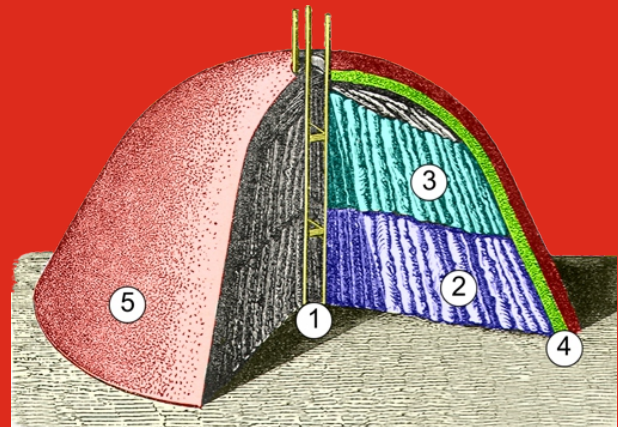
Denn inzwischen nutzt die Wissenschaft weltweit die alten Erkenntnisse des Köhlerhandwerkes, um die Energieprobleme der Menschheit anzugehen: Einsatzgebiete in der Produktion von Solarzellen, bei der Bodenverbesserung (Terra preta oder auch Terra carbonaria), in der Filtertechnik, in der Medizin usw. zeigen auf, dass ein altes Handwerk in neuen Zeiten immer wieder lebendig und zukunftsfruchtig werden kann. „





Aufbau eines stehenden Meilers

- (1) Quandel, Zündschacht
- (2) 1. Gesetz, Buchenholz
- (3) 2. Gesetz, Buchenholz
- (4) Abdeckung aus Reisig
- (5) Abdeckung mit der Lösche (Sand)



Als erstes wird der Zündschacht der sogen. „**Quandel**“ gebaut. Dazu werden 4 Stangen in den Boden gerammt und mit Querhölzern zu einer festen Einheit verbunden. Es entsteht ein Schacht mit ca. 40 x 40 cm Querschnitt.

Der Zündschacht dient später zur Zündung des Meilers und stützt während des Aufbaus das Holz.



Jetzt beginnt der Aufbau von der Mitte aus. Die erste Schicht Holz wird „**1. Gesetz**“ genannt. Die Hölzer werden kreisförmig um den Zündschacht herum gesetzt, bis der gewünschte Durchmesser erreicht ist. Die äußeren Hölzer werden immer schräger gestellt.

Danach wird das „**2. Gesetz**“ aufgeschichtet. Man versucht dabei die Hölzer so zu setzen, dass möglichst wenig Zwischenraum entsteht. Zwischenräume würden im Betrieb die Wärmeleitung behindern





Zum Schluss wird das „**3.Gesetz**“ aufgebaut. Es ist niedrig und gibt dem Meiler einen abgerundeten Kopf. Die Holzstücke werden genau zugeschnitten und eingepasst. Jetzt werden auch die überstehenden Stücke des Zündschachtes abgeschnitten.

Damit aus Holz Holzkohle entstehen kann, muss das Holz **verschwelen**. Dazu wird nur wenig Luft benötigt und das Einströmen der Luft muss gut kontrolliert werden. Damit das richtig funktioniert, bekommt der Meiler eine feuerfeste Abdeckung. Diese besteht aus 2 Teilen.



1. Der Meiler wird mit Reisig bedeckt - die sogenannte „**Rauhdecke**“



2. Danach wird der Meiler mit einem Gemisch aus Sand und Holzkohlenstaub - der sogen. „**Lösche**“ abgedeckt. Die gesamte Abdeckung ist jetzt zwischen 10 cm und 30 cm dick. Die aufgelegten Balken stützen und verschönern den Meiler.

Die Geschichte der Köhlerei

Sehr wahrscheinlich hatte die Erzeugung von Holzkohle und ihrer Nebenprodukte bereits in der Altsteinzeit begonnen. Im alten Ägypten wurde Teeröl zum Einbalsamieren der Toten verwendet. Während der „Pfahlbauzeit“ (ab ca. 4000 v. Chr.) benutzte man Teer um Speerspitzen aus Feuerstein am Holzschaft zu befestigen. Während der bronzezeitlichen „Hallstattkultur“ (800 bis 400 v. Chr.) gewann man bereits Holzkohle zum Verhütten von Metallen.

Mit der Beherrschung des Feuers lernten die Menschen vermutlich bald die Kunst des Verschwelens von Holz zu Holzkohle. Die Natur wird mit ihren Waldbränden und den holzkohleartigen Überresten den Anstoß dazu gegeben haben.

Köhlerei und Holzkohleverwendung haben maßgeblich zur Vorwärtentwicklung der menschlichen Zivilisation beigetragen, insbesondere im Zusammenwirken mit der Metallherstellung. Auch unsere Region **Amberg-Sulzbach** ist von der ersten Besiedelung an, bis heute vom Zusammenwirken von Eisenerz und Holzkohle geprägt. Oberflächennahe Eisenerzlager, wie im „**Luxemburger**“ nördlich von **Ebermannsdorf**, wurden schon früh genutzt.

Durch Ausgrabungen ist bewiesen, dass bei uns ab dem 4. Jahrhundert v. Chr. Gebrauchsgegenstände häufiger aus Eisen als aus Bronze hergestellt waren. Aus dem 1. Jahrhundert v. Chr. stammen beeindruckende archäologische Funde bei Berching-Pollanten und bei Kelheim, die keltische Siedlung mit Bergbau, Verhüttungsplätzen und Eisenverarbeitung belegen.

Funde in und um **Amberg** herum belegen, dass es im frühen Mittelalter schon industrielle Herstellung und Verarbeitung von Eisen gab. In **Kümmersbruck** wurden Reste von 2 Grubenmeilern gefunden, die den Betrieb dieser Meiler zwischen dem 5. und 9. Jahrhundert

Was ist Holzkohle

Holzkohle ist ein fester Brennstoff und entsteht, wenn lufttrockenes Holz (auf 13% bis 18% Wasser getrocknet) unter Luftabschluss oder ohne Sauerstoffzufuhr auf 275°C erhitzt wird (Pyrolyse). Die Temperatur steigt dabei von selbst auf 350 bis 400°C an (Holzverkohlung, ähnlich der Vokokung von Kohle). Dabei verbrennen die leichtflüchtigen Bestandteile des Holzes. Als Rückstand erhält man neben gasförmigen Zersetzungsprodukten (Methanol) etwa 35% Holzkohle. Diese schlägt beim späteren Verbrennen keine Flammen und brennt mit einer höheren Temperatur als Holz. Holzkohle ist ein Gemisch organischer Verbindungen mit 81% - 90% Kohlenstoff, 3% Wasserstoff, 6% Sauerstoff, 1% Stickstoff, 6% Feuchtigkeit und 1% - 2% Asche. Die Holzkohle bildet ein lockeres, schwarzes Produkt mit der scheinbaren Dichte von 450 kg/m³ (porös) und der wahren Dichte von 1400 kg/m³ (porenfrei). Wegen der vielen mikroskopisch kleinen Nischen, Vertiefungen, Kanäle und ähnlichem (Porenvolumen 70% bis 85%, innere Oberfläche 50 - 80 m²/Gramm) weist sie ein hohes Adsorptionsvermögen auf. Holzkohle lässt sich verhältnismäßig leicht entzünden (200 - 250°C) und brennt ohne Flamme weiter, weil die flammenbildenden Gase bereits bei der Verkohlung entwichen sind. Die Verbrennungstemperatur der Holzkohle beträgt 800°C. Pro Kilogramm Holzkohle werden bei der Verbrennung etwa 29 bis 33 Megajoule an Energie frei. Sie verbrennt schwefelfrei.

Definition von Holzkohle aus Wikipedia

Holzkohle für die Hammerwerke an der Vils

Erste schriftliche Beweise für den Erzabbau und die Eisengewinnung in Amberg liegen ab ca. 1285 vor, als die Steuer der Stadt **Amberg** an den Landesherren, der „Bergzehent“, aufgezeichnet wurde. 1301 erhält **Amberg** ein herzogliches „Holzprivileg“, das der Stadt erlaubte, im landesherrlichen **Hirschwald** so viel Holz zu schlagen, wie für die Holzkohle zur Eisengewinnung und -verarbeitung in den Hämmern nötig ist. Diese Urkunde ist ein früher Beleg für die intensive Ausbeutung der Wälder zur Kohleherstellung im Mittelalter.

Die Holzkohle und Eisenerzeugung gehörten immer zusammen.

Während der Blütezeit vom 16. bis zum 19. Jahrhundert gab es in vielen Orten Meiler. Eisen wurde nicht nur in Amberg hergestellt und verarbeitet. An der Vils entlang gab es zahlreiche Hammerwerke, wie zum Beispiel Drahthammer, Haselmühl, Theuern und Wolfsbach. Alle diese Werke hatten einen enormen Bedarf an Holzkohle. Viele Bauern und Tagwerker aus der Umgebung profitierten vom Betrieb dieser Hämmer, konnten sie doch gegen bare Entlohnung Grub- und Meilerkohle liefern und sich damit ein bescheidenes Zusatzeinkommen schaffen. Dies belegt die Jahresrechnung des Hammerwerks in **Theuern** von 1728/29. Insgesamt wurden 276 Gulden für Grubkohle und 472 Gulden für Meilerkohle bar an eine Vielzahl an Personen ausbezahlt.

Namentlich genannt werden auch zwei Holzlieferanten aus dem Ebermannsdorfer Gemeindebetrieb: Ulrich Schmid aus Ipfheim und Michael Augsberger aus der Lohe. (Kümmersbrucker Chronik)

Weitere Spuren in der Gemeinde Ebermannsdorf finden sich im Hausnamen „Köhlerhaus“ in Ebermannsdorf oder im Flurnamen „Meilersteck“ in Pittersberg und in vielen Meilerplätzen, die heute noch erkennbar sind.

Der Verbrauch von Holz zur Erzeugung von Holzkohle war im Mittelalter riesig. Für die Erzeugung von 1t Holzkohle werden 5t Holz benötigt; für die Erzeugung von 1t Schmiedeeisen benötigt man 6t Holzkohle. Somit verschlang 1t Schmiedeeisen ca. 30t Brennholz. Seit dem 14. Jahrhundert hatte sich ein eigenes Köhlerhandwerk gebildet. Wegen der Lebensweise in der Einsamkeit galten die „Schwarzen Männer“ als seltsam und waren schlecht angesehen. Das Köhlerhandwerk zählte zu den „Unehrbaren Berufen“ so wie die Huren, Abdecker, Bader und Müller, prägten aber genauso wie Müller und Meier Familiennamen aus. Die Verbreitung der Namen wie „Köhler“, „Koller“ etc. zeigen noch heute, dass es früher viele Köhler gab.

Die Köhlerei ging in unserer Region bis in die 1950-iger Jahre weiter, da Holzkohle bis heute noch Verwendung findet und das nicht nur zum Grillen. Schwarzpulver besteht aus Salpeter, Schwefel und Holzkohle. Meisterhaft zeichnete Albrecht Dürer seine Mutter mit einem Stift aus Holzkohle. Verwendung fand sie auch in Telefon-Mikrofonen, Gasmaskenfiltern, in Bügeleisen und als Arznei (Kohletabletten). Vergessen darf man heute nicht den Einsatz von großen Mengen an Holzkohle in den Filtern von Wasseraufbereitungsanlagen zur Entfernung von Umweltgiften.

Ab den 40-iger Jahren des letzten Jahrhunderts wurde die Köhlerei nicht mehr hauptsächlich zur Erzeugung von Teer oder Kohle betrieben. Der klassische Kohlenmeiler wurde durch Retorten ersetzt. In diesen werden unter vollkommenem Luftabschluss unter anderem Holzgas, Essigsäure, Azeton, Methylalkohol oder Terpentinöl gewonnen. Die Holzkohle hatte eine existenzielle Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung der Oberpfalz und für die Geschichte unserer Heimat, deshalb haben wir es uns zum Ziel gesetzt diesen wichtigen Handwerkszweig wieder mit neuem Leben zu erfüllen.

Altes Köhlerhandwerk wieder belebt

Köhlerwoche 2013 brachte 1500 Kilo Holzkohle



Die Hobby-Köhler Georg Kramer (links) und Hans Forster vor der frischen Holzkohle. Bild: Harald Mohr

EBERMANNSDORF. Sie hausten im Wald, waren schwarz und stanken nach Ruß: Die Köhler galten als verschrobene Einzelgänger, mussten sie doch Tag und Nacht bei ihrem Kohlenmei-

ler im Wald ausharren. 2011 entdeckte der Historische Verein Ebermannsdorf, dass der Ort früher eine Köhler-Tradition hatte und beschloss, das alte Handwerk bei einem alle zwei Jahre im

Wechsel mit Kastl stattfindenden Köhlerfest wieder aufleben zu lassen. Am Sonntag ging die Köhlerwoche 2013 mit Kohleverkauf und Bewirtung zu Ende. Lesen Sie weiter auf Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

Für den Betrieb des Meilers hat sich der Verein „Köhlerfreunde Ebermannsdorf“ gegründet. 17 Männer sind es, und die müssen bei der Köhlerwoche richtig anpacken: Denn während der Meiler in Betrieb ist, darf man ihn nicht aus den Augen lassen. Mehrere Vereinsmitglieder passten zusammen mit einem erfahrenen Köhler der „Europäischen Köhlervereinigung“ jeweils im Schichtbetrieb auf ihn auf.



Hans Forster von den Köhlerfreunden ist stolz auf die gerade produzierte Holzkohle.

Die Holzverkohlung ist eine trockene Destillation. Die heißen Verbrennungsgase, die vom Feuerschacht in der Mitte des Meilers ausgehen, lassen die flüchtigen Holzbestandteile verdampfen und nehmen sie mit. Indem er Luftlöcher in dem Lehm-mantel des Meilers öffnet oder zuspopt, regelt der Köhler nach Gefühl, wie viel

Abgase aus dem Meiler entweichen und wie schnell somit der Verkohlungsprozess abläuft. Läuft er zu langsam, erlöscht die Glut. Läuft sie zu schnell, fängt das Holz zu brennen an.

Doch die Ebermannsdorfer haben es auch bei ihrem

zweiten großen Meiler geschafft und waren zufrieden mit ihren 1500 Kilo Holzkohle, gewonnen aus Buchenholz aus dem Naturpark Hirschwald: „Die Qualität ist spitzenmäßig“, freute sich Vorstandsmitglied Willi Kastner und beschrieb die Vorteile der handwerklich erzeugten Holzkohle: „Sie raucht nicht, stinkt nicht, und gibt eine unwahrscheinliche Hitze.“ Am Samstag hatten die Köhlerfreunde eineinhalb Tonnen frische Holzkohle zum Abkühlen vor dem Meilerplatz ausgebreitet.



Der Schaumeiler zeigt das Prinzip der Holzkohlegewinnung.

Ganz so, wie es die alten Handwerker vor ihnen auch in der Gegend gemacht hatten. Ortsheimatpflegerin Christine Scharmüller hat mit Hilfe des Landesamtes für Vermessung und Geoin-

formation aufgrund von Laserscans des Waldbodens sieben Stellen in der Umgebung ausgemacht, die „Meilerverdächtig“ waren. „Wir haben alle sieben Stellen gefunden und angegraben.“ Und man wurde an allen sieben Stellen fündig: „Wenn man scharrt, findet man Kohlestückchen.“



Sauber ausgeräumt: Nur die vier „Richtstangen“ rund um den Feuerschacht sind vom Kohlenmeiler noch übrig.

Dass gerade in dieser Gegend so viele Kohlemeiler standen, hat seinen Grund in der nahen Eisenverhüttung im Vilstal. In den alten Rennöfen und auch den ab 1610 in der Oberpfalz eingeführten Hochöfen (von denen im Vilstal aber keiner stand) brauchte man die Holzkohle nicht nur als Brennstoff mit hoher Energiedichte. Holzkohle ist relativ reiner Kohlenstoff. Er reagiert im Verhüttungspro-

zess chemisch mit dem Eisenerz und setzt dabei metallisches Eisen frei. Die Köhlerei verbrauchte ungeheuer viel Holz: Die Eisenhütten brauchten für die Erzeu-

gung von einer Tonne Roheisen acht Tonnen Holzkohle, für die wiederum 30 Tonnen Holz benötigt wurden.

Eine authentische Sache also, auch wenn genau an der Stelle des aktuellen Kohlemeilers früher keiner stand. Doch ein von den Vereinsmitgliedern renoviertes kleines Häuschen, ein Weiher und eine schöne Obstwiese sprachen für den Standort, der auch von der Straße Schafhof - Ebermannsdorf gut zu erreichen ist. Dauerhaft kann man sich dort einen aufgeschnittenen Schau-Kohlemeiler und mehrere Infotafeln anschauen. Mehr über den Verein „Köhlerfreunde Ebermannsdorf“ erfährt man auf deren Homepage www.koehler-ebermannsdorf.de.



Willi Kastner, Vorstandsmitglied bei den Köhlerfreunden, zeigt die Infotafel neben dem Schaumeiler, die man dauerhaft aufgestellt hat. Bilder: Harald Mohr

Harald Mohr

Entwicklungshilfe in Windsheim

Ebermannsdorfer Köhlerfreunde errichten Meiler und entfachen ihn im Museum

Ebermannsdorf. (wec) Zum zweiten Mal folgten die Ebermannsdorfer Köhlerfreunde der Einladung des Fränkischen Freilandmuseums nach Bad Windsheim, um für die Besucher dort einen Kohlenmeiler zu errichten und zu betreiben. Die Profis Rudi Götz, Klaus Scheibel, Uwe Bäuml und Helmut Schindler fuhren bereits einen Tag früher los, um mit den Kollegen des Museums einen 15 Ster großen Meiler aus Buchenholz zu bauen. Tags darauf wurde dieser dann offiziell entfacht, von zahlreichen Gästen staunend verfolgt.

Partner gefunden

Museumsleiter Jürgen Müller betonte, wie wichtig es ihm sei, dass er mit den Köhlerfreunden Partner gefunden habe, mit denen das Freilandmuseum die alte Handwerkskunst wieder auferstehen lassen kann. Der Vorsitzende der Köhlerfreunde, Ebermannsdorfs Bürgermeister Josef Gilch, verwies darauf, dass die Köhler-

rei im Amberg-Sulzbacher Raum vor allem im Mittelalter eine ausgeprägte Tradition hatte. Deshalb habe man sich in Ebermannsdorf dazu entschieden, dieses Handwerk zu neuem Leben zu erwecken.

Nur noch zum Grillen

Gilch erklärte den Besuchern, wie wichtig Holzkohle von Anbeginn an für die Entwicklung des Menschen war. Sie sei ein wichtiger Energieträger bei der Eisenproduktion bis ins letzte Jahrhundert gewesen. Heute werde sie nur noch zum Grillen verwendet. Hier empfahl der Vorsitzende den Besuchern, stets nur deutsche Kohle zu verwenden, da die Zustände bei der Produktion in der Dritten Welt unbeschreiblich für die dortige Natur und die Köhler seien.

Augenzwinkernd informierte Gilch, dass die Leute beim nächsten Urlaub getrost auf Kohletabletten aus der Apotheke verzichten könnten. Denselben Erfolg hätten sie, wenn sie

ein Stück Ebermannsdorfer Holzkohle in ihre Reiseapotheke einpackten.

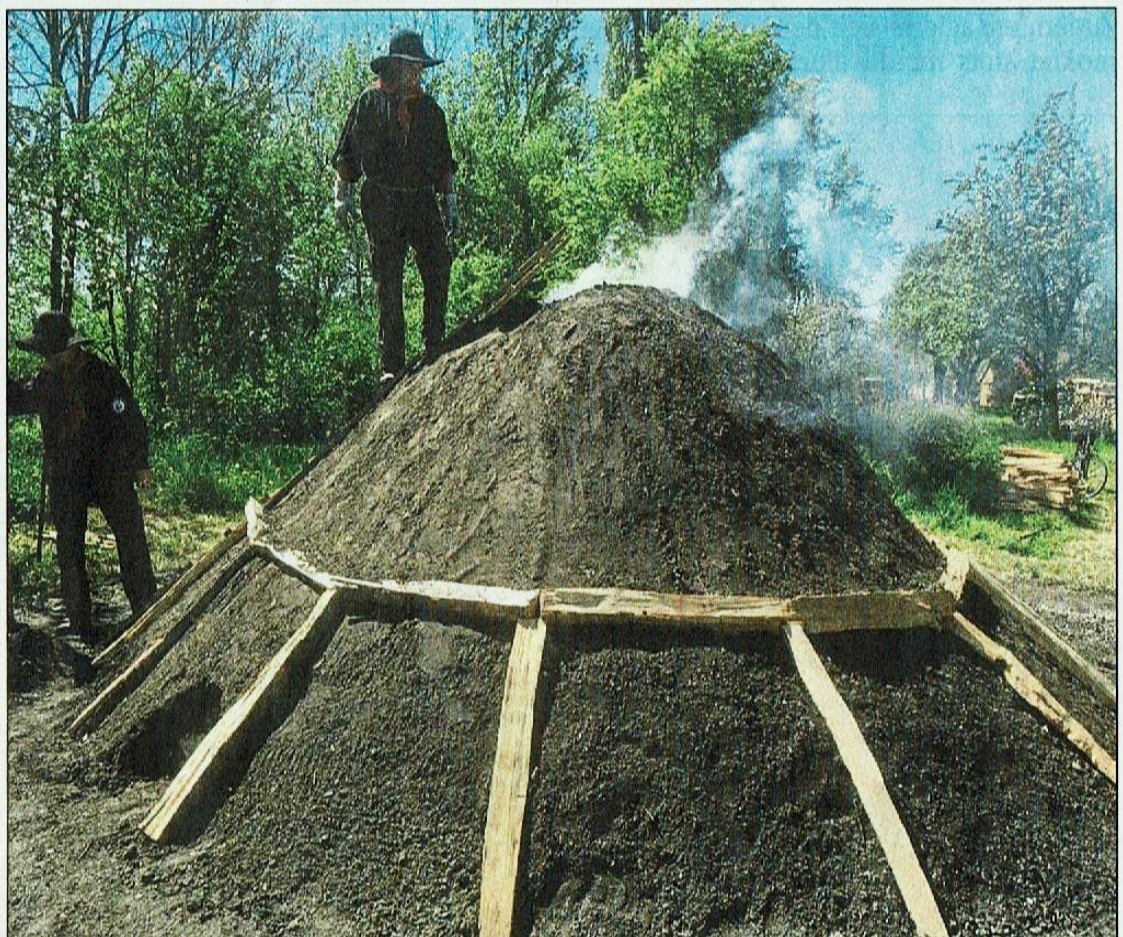
Nach einem gemeinsamen Gebet zum Gedenken an alle Köhler dieser Erde entfachte der stellvertretende Verwaltungsleiter des Freilandmuseums, Reinhold Werner, den Meiler fachmännisch. Als Flammen und Rauch aufstiegen, wünschte man sich mit einem dreifachen Köhlergruß „Gut Brand“ eine erfolgreiche Ernte am folgenden Sonntag. Der Meiler wird nun von den Ebermannsdorfern rund um die Uhr bewacht und gehütet, um eine prächtige Ernte zu erzielen.

Halbe Ernte

Sehr erfreulich für die Fans der Ebermannsdorfer Holzkohle ist es, dass die halbe Ernte mit nach Hause zurückgebracht und hier verkauft wird. Der Termin dafür wird noch bekanntgegeben.

Die Ebermannsdorfer Köhlerfreunde haben in Bad Windsheim einen Kohlenmeiler entfacht. Die Experten helfen damit dem Fränkischen Freilandmuseum, seinen Besuchern diese alte Handwerkskunst vorzuführen. Davon profitieren auch die Ebermannsdorfer: Sie können die Hälfte der „geernteten“ Holzkohle kaufen.

Bild: wec



Blick auf vergessenes Handwerk

Die Köhlerei stand im Vilstal im Fokus: mit einem kleinen Kohlenmeiler in Ebermannsdorf und den seltenen Ziegelkohlenmeilern in Ens Dorf.



Geöffnet wurde zum Tag des offenen Denkmals ein Mini-Kohlenmeiler am Ebermannsdorfer Meilerplatz. Foto: Röttenbacher

Von Christina Röttenbacher

VILSTAL. Die Entwicklung des Menschen ist eng mit dem Holz verbunden. Schon vor mehr als 1,5 Millionen Jahren war der Homo Erectus als erste hominide Art in der Lage, Holz für sich zu nutzen, als Keule zur Jagd und – und als entscheidender Sprung in der Menschheitsentwicklung – für Feuer. Durch archäologische Funde ist gesichert, dass diese Hominiden ihre Jagdbeute über dem Feuer gegart haben, seine Wärme nutzten und Feinde und Raubtiere damit fernhielten.

Bis heute ist die Nutzung von Holz aus der Menschheitsgeschichte nicht wegzudenken. Vom Baumaterial bis zum Bau von Maschinen, vom Musikinstrument bis zur Kriegswaffe, vom Haushaltsgegenstand bis zur Energieerzeugung. Der bundesweite „Tag des offenen Denkmals“ stand darum ganz im Zeichen des Holzes – auch im Vilstal. Die 13 Besichtigungsorte im Landkreis eröffneten durch ihre Thematik einen ganz neuen Blick auf den Werk- und Rohstoff Holz, weit über architektonische Aspekte hinaus.

Hart war das Leben der Köhler

Schon früh, im Mittelalter und bis in das Industriezeitalter, galt der reich bewaldete Landkreis als wichtiger Energielieferant für die Eisenverhüttung und Hammerwerke. Die dafür benötigten hohen Temperaturen erreichte man mit Holzkohle, die in Kohlenmeilern erzeugt wurden. Nahe Ebermannsdorf, auf dem „Meilerplatz“, hatten Kinder im Rahmen ihres Ferienprogramms einen kleinen Schaumeiler erstellt, der zum Tag des offenen Denkmals in Betrieb genommen worden war.

Um die alte Tradition des Köhlerhandwerks wieder aufleben zu lassen, haben sich vor zwei Jahren Hobby-Köhler mit dem Historischen Verein Ebermannsdorf und der Europäischen Köhlervereinigung zusammengetan. Heute weiß man von rund 20 Meilerstandorten im Umkreis der Gemeinde.

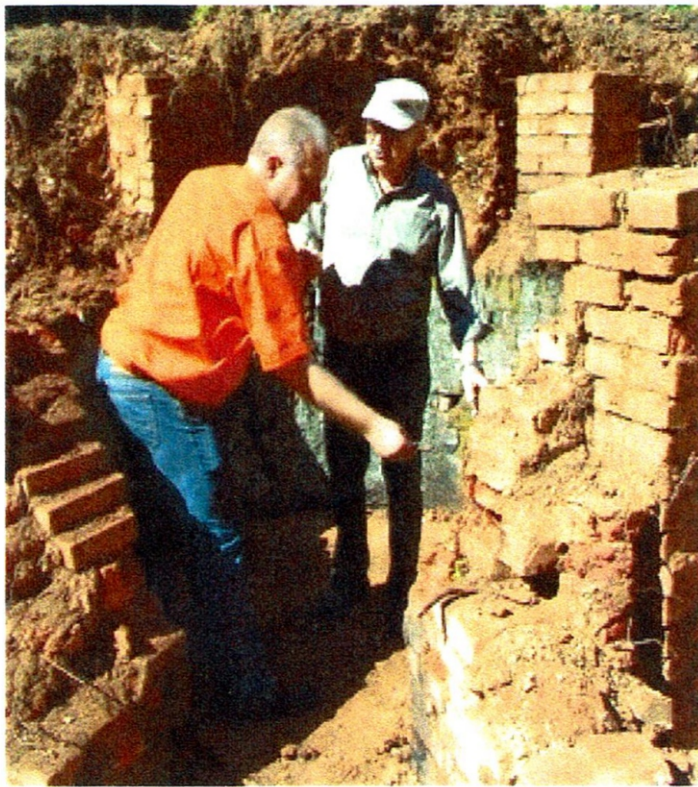
Die in Köhlertracht angetretenen Fachleute schilderten ihren interessierten Zuhörern das harte Leben der gesellschaftlich geächteten Köhler, die „ganz eigene Wissenschaft“ des Meilerbaues, der Temperaturregelung, dass nur frisch geschlagenes Holz verwendet werden durfte und die unterschiedlichsten Verwendungen von Holzkohle, die sich in der heutigen Wahrnehmung nur aufs Grillen beschränkt.

Bis heute ist Holzkohle auch ein wichtiger Bestandteil in der Medizin, sie dient zum Reinigen von Trinkwasser, als Gasmaskenfilter. Bürgermeister Josef Gilch, der selber Hobby-Köhler ist, und Günther Köferl von der Europäischen Köhlervereinigung wussten interessant und aufschlussreich von der Bedeutung der Holzkohle zu berichten.

Ziegelkohlenmeiler erforschen

Eine in Deutschland und Europa einmalige Meileranlage steht bei Ens Dorf: der Ziegelkohlenmeiler „Russenhütte“. Einen Ziegelkohlenmeiler soll es noch in Norddeutschland, im Raum der Lüneburger Heide geben, in Brasilien wird ein solcher Meiler betrieben. Über die Geschichte und Funktionsweise der sechs aus Ziegeln erbauten Meiler klärte Riedens Ortsheimatpfleger Andreas Reindl auf.

Erbaut 1938, zu Beginn des zweiten Weltkrieges, sollten diese Meiler, die dank ihrer Bauweise das Holz in der Hälfte der Zeit verkohlten, Rohstoff- und Energieengpässe verhindern. Der Name „Russenhütte“ komme nicht von „Ruß“, so der Ortsheimatpfleger, sondern von russischen Zwangsarbeitern, die zu schwerer Forstarbeit, dem Fällen der



Ensdorfs Bürgermeister Markus Dollacker (links) und Riedens Ortsheimatpfleger Andreas Reindl (rechts) an den Ziegelkohlenmeilern Foto: Röttenbacher

Zentimeter starken Kalksteinmauern ruht. Der Zuspruch an den Denkmalorten war sehr gut und es war wahrlich mehr als eine Sonntagnachmittag-Freizeit.

Bäume, eingesetzt waren.

Wie genau die Meiler betrieben wurden, ob gleichzeitig oder im Wechsel, wie hoch die Erträge und der Holzverbrauch waren, wie die heute eingebrochenen Meilerkuppeln ausgesehen haben, das alles wollte man nun wissenschaftlich erforschen, erläuterte Reindl, denn Bilddokumente gebe es nicht.

Holz-Relikt im Stephansturm

Auf der Liste der Sehenswürdigkeiten stand auch der Stephansturm in Ensdorf. Er beherbergt ein kleines, fast 1000 Jahre altes, hölzernes Relikt. Die Gästeführerin Isabel Lautenschlager berichtete von den Sanierungsmaßnahmen und der Rückführung in den Originalzustand des markanten, im Jahr 1075 erbauten Turmes.

Auf engen Holzstiegen ging es hinauf bis zum hölzernen Relikt: In einem der romanischen Rundbogenfenster findet sich ein kleiner, halbrund gebogener Weidenzweig. Laut dendrologischer Untersuchung ist er 1000 Jahre alt und diente den Mauern als Markierung für den Umfang und die Rundung des Fensterbogens. „Ein fauler Maurer wird ihn damals hier vergessen haben“, vermutete die Gästeführerin. Imposant auch der ersetzte, originalgetreu nachgebildete Dachstuhl des Stephansturms, der auf 60



Die Ziegelkohlenmeiler in Ensdorf-Palkering sollen nun genauer erforscht werden. Foto: Röttenbacher



Im Stephansturm in Ensdorf findet sich ein Fenster mit einem 1000 Jahre altem Weidenzweig zur Bogenmarkierung. Foto: Röttenbacher

Die echten Kerle waren gefragt

Ob Maßkrugstemmen, Baumstammweitwurf oder Fassrollen: Die „Highland Games“ standen Pate beim Wettkampf am Kohlenmeilerplatz in Ebermannsdorf.



Die starken Kerle gaben alles beim Baumstammweitwurf. Foto: awe

der Schöpfung, was sehr zur Erheiterung der zahlreichen Gäste am Festplatz beitrug. Mit dem Baumstammweitwurf schenkten sich die gut gelaunten Kontrahenten auch nichts und zeigten vollen Körpereinsatz beim Wurf des zentnerschweren Geschosses.

Nach der Auszählung der erreichten Punkte konnten die Wettbewerbsleiter, Jürgen Rieger und Tom Krybus, die Sieger küren. Den größten, goldglänzenden Pokal mit dem Titel „Bester Mann von Ebermannsdorf“ – dem Nabel der Welt – erhielt Stefan Kalteis. Auf den Plätzen zwei und drei folgten ihm Maik Knuth und Andreas Kalteis mit nur einem Punkt Differenz. Ihre Pokale wiesen sie lediglich als „Bester Mann der Welt“ aus, was auf jeden Fall weit hinter dem „Besten Mann Ebermannsdorfs“ liegen muss.

Die Mitglieder vom Historischen Verein bewirteten ihre Gäste auf dem lauschigen Meilerplatz unter den blühenden Obstbäumen mit vielen bekannten und neuen Gaumenfreuden, während das Duo „Hennagschroa“ zünftig mit Gitarre und Quetschn aufspielte. Viele Vatertagsausflügler nutzten das Angebot, am „Weg der Generationen“ zu Fuß oder mit dem Fahrrad kurz einzukehren.

Finale der Köhlerwoche

Am Samstag, 11. Mai, wird ab 16 Uhr der Kohlenmeiler nach einem Verschmelzungsprozess von sieben Tagen aufgebrochen, die Holzkohle kann geerntet werden. Für Musik sorgt Sepp Leitner, für das leibliche Wohl ist gesorgt.

Am Sonntag, 12. Mai, kann die Grillholzkohle aus Buchenholz ab 14 Uhr gekauft werden. Nachmittags gibt es Kuchen und Kaffee. Gemütlich und mit einer zünftigen Bewirtung werden die Köhlertage am Abend ausklingen. (awe)

Ebermannsdorf. Echte Kerle traten bei den Vatertags-Wettkämpfen am Kohlenmeilerplatz gegeneinander an. Die Köhlerfreunde orientierten sich bei der Wahl der Disziplinen an den berühmten schottischen „Highland Games“, die sie einfach den gegebenen Lokaltäten anpassten.

So hieß es bei schweißtreibendem Sonnenschein erstmal: Maßkrugstemmen mit ausgestrecktem Arm. Eine Disziplin, die den Bayern ja grundsätzlich geläufig ist, die aber nach den ersten Minuten dann doch auch den durchtrainiertesten Muskelarm zum Zittern brachte. Lautstark angefeuert, gaben die Mannsbilder vom Team „Bikerstodl“ alles, um gegen die „Köhlerfreunde“ und andere Ebermannsdorfer zu punkten.

Beim horizontalen Kugelrollen auf zwei beweglichen Stangen waren Geschicklichkeit und eine ruhige Hand gefragt, sonst plumpste die schwere Kugel gnadenlos aus der Zielgeraden.

Auf dem sandigen Meilerplatz ging es anschließend darum, in der kürzesten Zeit ein großes Weinfass über einen Parcours zu rollen. Das eigenwillige Fass hatte dabei allerseits des Öfteren andere Pläne als die Herren

Köhlerhandwerk lebt wieder auf

Die Köhlerfreunde Ebermannsdorf veranstalten ab 4. Mai wieder Köhlertage. Der große Meiler wurde aus Buchenholz aus dem Naturpark aufgeschichtet.



Die Köhlerfreunde schichten Buchenholz aus dem Naturpark zu einem beeindruckenden Meiler. Foto: aps

Ebermannsdorf. Endlich ist es soweit: Die Köhlertage 2013 in Ebermannsdorf beginnen. Am Samstag, 4. Mai, ab 17 Uhr wird die alte Tradition am Köhlerplatz zwischen Schafhof und Ebermannsdorf wieder zum Leben erweckt. Die Köhlerfreunde Ebermannsdorf haben bereits seit Tagen die Vorbereitungen zur Festwoche getroffen und können es kaum erwarten, den Meiler zu entfachen.

Am 1. Mai haben sie begonnen, den Erdmeiler aufzubauen. Die Richtstangen wurden aufgestellt und das hochwertige Buchenholz aus dem Naturpark Hirschwald wurde zu einem Meiler von drei Etagen und einem Durchmesser von sechs Metern aufgeschichtet. Im Anschluss hat die traditionsbewusste Truppe die Raudecke, bestehend aus Fichtenreisig und Rasensonden, aufgetragen. Abgedichtet wurde der Meiler mit Löße: Diese besteht aus Mutterboden und Kohlenklein, übriggeblieben von einem früheren Meilerbetrieb.

Die Köhlerfreunde Ebermannsdorf freuen sich, dass sie ihren Gästen auch dieses Jahr wieder ein abwechslungsreiches Programm bei der Köhlerwoche, die vom 4. bis 12. Mai gefeiert wird, anbieten können.

Der Startschuss fällt am Samstag, 4. Mai, ab 17 Uhr. Um

19 Uhr findet ein ökumenischer Gottesdienst mit anschließender Segnung des Meilers statt. Für das leibliche Wohl der Besucher wird natürlich gesorgt.

Am Sonntagnachmittag, 5. Mai, wird es dann richtig spannend, wenn Ortsheimpflegerin Christine Schormüller ab 15 Uhr die Besucher zu den alten Meilerplätzen führt und über die damalige Zeit und das Leben der Köhler berichtet. Die Köhlerfrauen Ebermannsdorf verwöhnen die Gäste an diesem Nachmittag mit Kuchen und Kaffee sowie deftigen Spezialitäten.

Am Donnerstag, 9. Mai, veranstalten die Köhlerfreunde ab 10 Uhr eine Vatertagsfeier auf dem Meilerplatz. Das bedeutet: Frühschoppen bis zum Abend! Das urige Duo „Hennagschroa“ sorgt für die passende Musik. Nachmittags können die Väter bei Wettkämpfen im Zeichen der „Highland Games“ zeigen, was sie drauf haben, und Pokale gewinnen.

Am Samstag, 11. Mai, ab 16 Uhr wird der Kohlenmeiler nach einem Verschwelungsprozess von sieben Tagen aufgebrochen und die hochwertige Grillholzkohle kann geerntet werden. Dazu wird die fertige Kohle mit Kohlenrechen aus dem Meiler gezogen und mit Wasser gelöscht. Für die musikalische Umrahmung des Tages sorgt Sepp Leitner auf seiner „Quetschn“. Für das leibliche Wohl der Besucher ist gesorgt.

Am Sonntag, 12. Mai, kann die Grillholzkohle aus Buchenholz ab 14 Uhr gekauft werden. Nachmittags werden die Gäste wieder mit Kuchen und Kaffee verwöhnt. Gemütlich und mit einer zünftigen Bewirtung werden die Köhlertage am Abend ausklingen.

Um ein perfektes Ergebnis bei der Holzkohleherstellung zu bekommen, muss der Verschwelungsprozess von den Köhlerfreunden Ebermannsdorf ständig beobachtet werden. Aus diesem Grund wird die Truppe Tag und Nacht vom 4. bis 12. Mai auf dem Köhlerplatz in Ebermannsdorf anzutreffen sein. Besucher sind jederzeit willkommen; die Köhlerfreunde sind auch gerne bereit, Fragen rund um die Köhlerei zu beantworten. (aps)



**Köhlerfreunde
Ebermannsdorf**

**Kontakt:
koehler@hofmarck.de
www.köhler-eberrnannsdorf.de**

Erstellung und Design: Klaus Scheibel
Copyright: Historischer Verein Ebermannsdorf